



Analyse der WM 2010: Gestern – Heute – Morgen

Bernd Stöber, DFB-Sportlehrer und
Frank Wormuth, Leiter der DFB-Fußball-Lehrer-Ausbildung

Der Expertenstab des DFB analysierte die WM 2010 in Südafrika bis ins kleinste Detail. Nur drei Wochen nach Ablauf des Turniers präsentierten die DFB-Mitarbeiter Bernd Stöber und Frank Wormuth die Ergebnisse dem Plenum des ITK.

Organisatorische Rahmenbedingungen machten es notwendig, einige Abläufe im Vergleich zur Beobachtung anderer großer Turniere zu ändern. Diesmal verfolgte nicht ein Trainer eine Mannschaft über die gesamte Turniertdauer, sondern es gab Trainer-Teams in den verschiedenen Städten. Sieben Trainer waren ab dem Achtelfinale im Einsatz. Frank Wormuth, Paul Schomann und Michael Müller wurden bis zum Viertelfinale in Johannesburg und der näheren Umgebung eingesetzt, während Jörg Daniel und Ralf Minge bis zum Halbfinale die Begegnungen in Dur-

ban und Port Elizabeth besuchten. Rainer Adrion und Bernd Stöber kamen in Blomfontain, Kapstadt und beim Finale in Johannesburg zum Einsatz.

Der Ablauf der Analyse:

- Der DFB-Trainerstab erarbeitete ein einheitliches Analyseraster
- Spielanalysen durch zweiköpfige Beobachtergruppen und Nachbetrachtung per DVD
- Systematische Erfassung/Auswertung der Spielanalysen, Vergleiche zu früheren Turnieren und Ableiten von Trends
- Anfertigen eines technischen Berichts zur WM 2010

Ziele der Analyse

- Rückschlüsse für die Arbeit des DFB
- Auftritt unserer Mannschaft im Vergleich zu den Spitzenteams der Welt
- Was müssen wir tun, um unsere

Spiel- und Ausbildungsphilosophie den Anforderungen des heutigen Fußballs anzupassen?

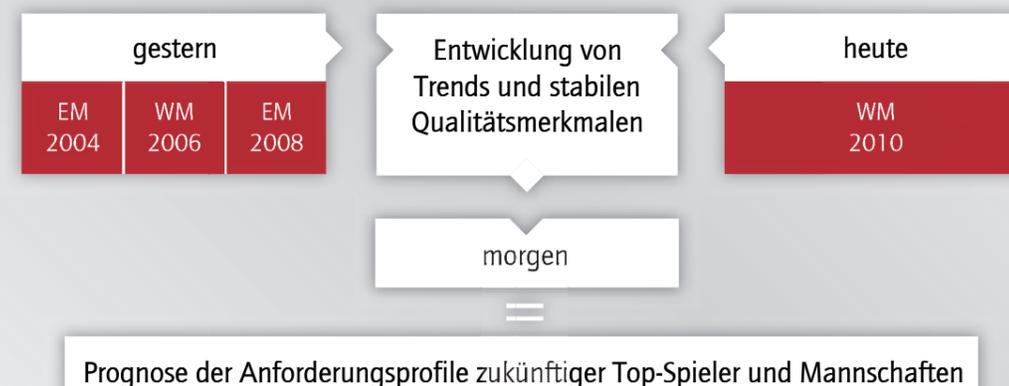
Gestern – Heute – Morgen

Aufgrund dessen, dass der DFB große Turniere bereits seit einigen Jahren intensiv beobachtet und analysiert, kann die Analyse der WM 2010 in einem übergeordneten Entwicklungs-Kontext betrachtet werden. Daher liegt den folgenden Ausführungen immer ein Zeitraster zugrunde, das sich mit vergangenen Turnieren auseinandersetzt („gestern“), den Vergleich zur WM 2010 anstellt („heute“) und daraus fußballerische Entwicklungstrends für die Zukunft ableitet („morgen“).

Grundformationen in der WM 2010

Die in der WM 2010 beobachteten Grundformationen bestätigen den bekannten Trend früherer Großturniere.

Ablauf der WM-Auswertung



Grundformationen: Gestern

Sowohl bei der EM 2004 als auch bei der WM 2006 konnte man eine ganze Bandbreite von Grundordnungen und Systemen zu beobachten. Stets werden gleiche Systeme von den jeweiligen Trainern ganz individuell interpretiert, weil verschiedene Spielertypen diese Systeme prägen. Die Grundordnungen bleiben jedoch vergleichbar. Weltmeister Italien agierte 2006 im 4-4-1-1, während in Deutschland lange Zeit das 4-4-2 favorisiert wurde. Erst im Viertelfinale der EM 2008 wich die deutsche Nationalelf von dieser Grundordnung ab und ließ eine leichte Tendenz zum 4-2-3-1 erkennen. Generell ging der Trend vieler Teams erstmals bei der EM 2008 zum 4-2-3-1, in

dem beispielsweise auch die Niederlande agierten. Europameister Spanien hingegen spielte noch im 4-4-1-1.

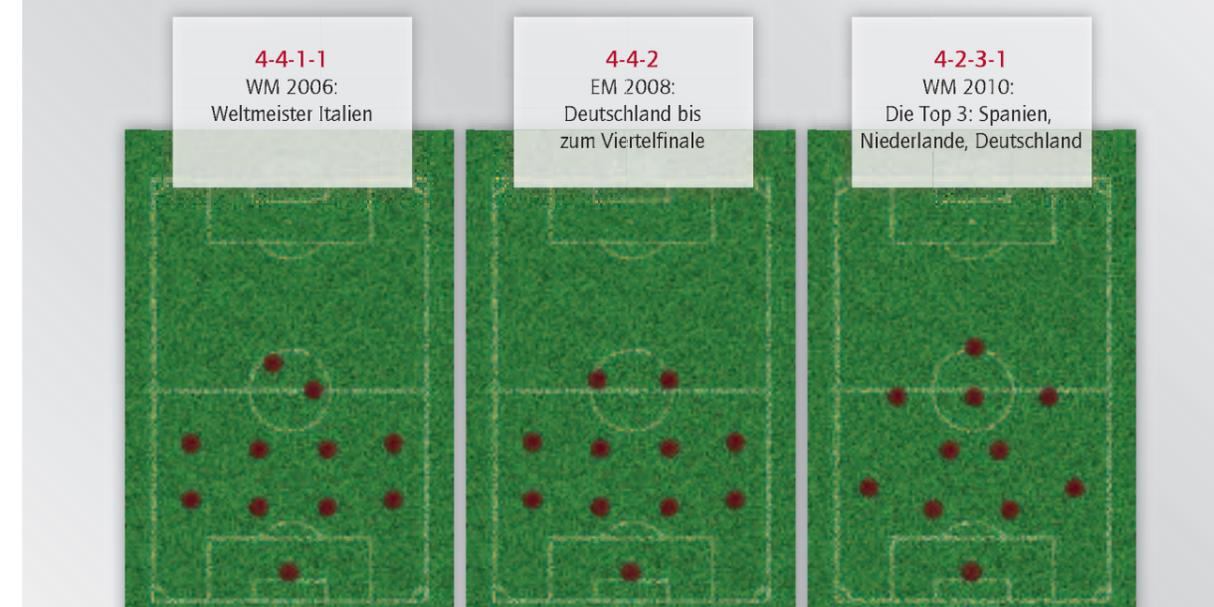
Grundformationen: Heute

Auch bei der WM 2010 war wieder eine Vielzahl von Systemen und deren spielerabhängigen Varianten zu beobachten. Bemerkenswert ist aber, dass die Mannschaften auf den ersten drei Plätzen, also Spanien, die Niederlande und Deutschland, in der Grundordnung des 4-2-3-1-Systems gespielt haben. Es stützt sich auf die Leistungen zweier Spieler im zentral-defensiven Mittelfeld – der sogenannten „Doppel-sechs“. Mit unterschiedlichen Spielertypen werden die Außenbahnen in dieser Grundordnung doppelt besetzt.

Grundformationen: Morgen

„Variabilität“ ist das entscheidende Schlagwort und Spanien ist in dieser Hinsicht der Trendsetter. Künftig werden sich Systeme durchsetzen, die nicht starr in ihren Positionen besetzt sind. Auf Basis einer Grundordnung werden sich Positionen im Laufe eines Spiels stärker verändern. Vielleicht müssen Mannschaften in der Zukunft auch in der Lage sein, je nach Gegner, Ausgangssituation und Spielstand aus unterschiedlichen Grundordnungen heraus zu agieren. Das ist eine neue Herausforderung für die Trainer. Beispiel „3-5-2“: Ein Team reagiert variabel auf die Spielweise des Gegners. Um eine Gleich- oder Unterzahl im Zentrum zu vermeiden, wird extrem

Erfolgreiche Spielsysteme



ballorientiert reagiert und z. B. ein Außenverteidiger ins Mittelfeld gezogen.

Defensivstrategien bei der WM 2010
Die Verteidigungsstrategien der Vorjahre wurden weiter perfektioniert und insofern fortentwickelt, dass die Defensivarbeit immer früher beginnt.

Defensivstrategien: Gestern
Das konsequente Verengen der Angriffsräume des Gegners durch ballorientiertes Spiel bzw. ballorientiertes Verschieben ist ein wichtiger Aspekt in der Defensivarbeit geworden. Dementsprechend ist auch die Viererkette bei allen Teams inzwischen Standard. Bei der EM 2008 standen die Mannschaften bei gegnerischem Ballbesitz extrem tief. Der Gegner wurde am eigenen Strafraum erwartet und der Ball bedroht. Dabei hat die verteidigende Mannschaft aber vornehmlich auf den Ballverlust des Gegners gewartet. Die Torsicherung war somit wichtiger als die Balleroberung. Pressing wurde nur situationsbedingt ausgeübt, denn bedingt durch das Tiefstehen war der Aufwand in der Regel höher als der Ertrag. Schnelles Umschalten war kein großes Thema. Die Innenverteidiger sollten die Abstände halten, zu den Flügeln durchschieben und eine Sicherung für die Außenverteidiger darstellen.

Defensivstrategien: Heute
Ballorientiertes Verschieben, Doppeln, Überzahl herstellen und das Agieren aus der Viererkette heraus sind weiterhin die Grundelemente der Verteidigung. Im Vergleich zu den Vorjahren beherrschen die Mannschaften das generelle Abwehrverhalten jedoch in einer gewissen Perfektion. Tiefstehen ist hingegen kein Thema mehr, höchstens aus der Situation heraus. Stattdessen verteidigen die Mannschaften nun deutlich höher, etwa 15 bis 20 Meter um die Mittellinie herum. Im Falle der Balleroberung in der gegnerischen Hälfte ist der Weg zum Tor somit bedeutend kürzer. Beim Pressing lässt sich eine Trendveränderung zum situativen Balljagen einzelner Spieler erkennen – ab der Zone, ab der die Verteidigung aktiv werden soll. Die komplette Mannschaft arbeitet bereits im vorderen Bereich gegen den Ball und zwingt den Gegner somit zu langen Bällen aus der eigenen Hälfte und damit zu Ballverlusten. Das Nachschieben wird noch nicht konsequent ausgeübt. Pressing wird systematisch praktiziert, allerdings mit Ausnahme von Weltmeister Spanien noch nicht in Perfektion. Umschalten ist ein zentraler Bestandteil des modernen Spiels. Ausruhen kann sich niemand, jeder muss mitmachen. Nach einem Ballverlust gilt es für

die komplette Mannschaft, so schnell wie möglich in Richtung Ball zu arbeiten. Gemeinsam und mit hohem Tempo wird umgeschaltet, um das Zentrum schnell zu schließen. Die Innenverteidiger zeichnen sich durch ihre Kopfballstärke aus und bleiben im Zentrum statt durchzuschieben. Die Sicherheit im eigenen Strafraum ist damit wichtiger als auf den Außenbahnen. Bei der Ausbildung der zunächst ungesicherten Außenverteidiger muss darauf ebenso geachtet werden, wie bei den Laufwegen der in die Lücken zwischen Außen- und Innenverteidigern sichernden Sechser.

Defensivstrategien: Morgen
Im Pressing- und Abwehrverhalten wird noch mehr Sicherheit einkehren. Spanien gilt auch in diesem Punkt als Trendsetter, denn Aufwand und Ertrag stehen bei diesem Abwehrverhalten in einem mindestens gleichwertigen Verhältnis. Die Bedeutung schnellen Umschaltens wird zunehmen, so dass Mannschaften auch in der Defensive hohe Laufarbeit leisten müssen. Der Angriffsfußball hat ein solches Niveau erreicht, dass Teams mit zehn bis elf Spielern verteidigen müssen. Ein Stürmer muss also verteidigen und Tore schießen. Da rund 72% der Tore bei der WM 2010 aus der Strafraummitte gefallen

sind, müssen die Innenverteidiger anders oder besser geschult werden. Denn ihr Blick geht derzeit zum Ball, aber nicht mehr zum Gegenspieler. Deshalb müssen sie wieder lernen, Ball und Gegner im Blick zu halten. Dafür können sie eine andere Positionierung zum Gegner wählen, oder im Strafraum anstatt mit Raum- wieder mit Mann- deckung spielen.

Offensivspiel bei der WM 2010
Das Offensivspiel bei der WM 2010 lässt sich hauptsächlich an drei Positionsprofilen festmachen: der Doppelsechs, der Position hinter den Spitzen und den Außenbahnen.

Die Doppelsechs: Gestern
Die Entwicklung zum Spiel mit zwei zentralen Mittelfeldspielern lässt sich seit einigen Jahren beobachten. Die deutsche Nationalmannschaft hat bereits bei der WM 2006 und bei der EM 2008 mit Torsten Frings und Michael Ballack auf dieser Position gespielt.

Die Doppelsechs: Heute
Es gibt weiterhin eine Aufgabenunterteilung zwischen den zentralen Mittelfeldspielern. Aber ihre Variabilität ist wesentlich größer und das Einschalten nach vorne flexibler geworden. Mit dem Sechsserspiel Sami Khediras und Bastian Schweinsteiger ist Deutschland

in diesem Bereich als Trendsetter anzusehen. Zwischen beiden Sechsern gibt es eine klare Aufgabenverteilung: Der eher defensive Part hält die Bindung zu den Innenverteidigern, um Kontern vorzubeugen. Der offensive Part hingegen entfernt sich im Augenblick des Ballgewinns von der Position und nimmt mehr die Rolle des Spielmachers ein. Er bestimmt als Stratege den Rhythmus des Spiels, spielt aber nicht unbedingt den finalen Pass.

Die Doppelsechs: Morgen
Beide Positionen könnten von Spielertypen besetzt werden, die sich je nach Situation wechselweise ins Angriffsspiel einschalten und beide in der Lage sind, Defensiv- und Offensivaufgaben zu übernehmen. Deswegen sind beide Spieler für beide Grundsituationen zu schulen.

Position hinter den Spitzen
Hinter den Spitzen: Heute
Spieler wie Thomas Müller, Wesley Sneijder und David Villa beweisen, dass auf dieser Position mehr Torgefahr entstehen kann, als durch den Stoßstürmer allein. Spanien vermochte es bei der WM 2010, diese Position durch Xavi, Villa und Andres Iniesta mit unterschiedlichen Spielertypen zu besetzen, aber auch Deutschland hatte

mit Lukas Podolski, Mesut Özil, Müller und Khedira mehrere Spieler, die die Spitze immer wieder ergänzt haben.

Hinter den Spitzen: Morgen
Spieler hinter der zentralen Spitze, die eine Kombination aus Mittelfeldspielern und Stürmern sind, werden wichtiger. Sie strahlen Torgefahr aus und sind klassische Vorbereiter, die den letzten oder vorletzten Pass spielen können.

Die Außenbahnen
Außenbahnen: Heute
Keine Mannschaft im Spitzenbereich verzichtet darauf, die Außenbahnen doppelt zu besetzen. Daher werden entsprechende Systeme bevorzugt. Defensiv bringt das den Vorteil, dass der Weg um das starke Zentrum herum über den Flügel ebenfalls erschwert zu passieren ist. Offensiv gibt es mehr Varianten im Flügelspiel, wenn die Außenbahnen doppelt besetzt sind. Bei der WM 2010 zeigten noch wenige Außenverteidiger wie etwa Maicon oder Philipp Lahm deutliche Offensivarbeit. Das Flügelspiel hat im Vergleich zu früheren Jahren weniger Flanken hervorgebracht, sondern war zumeist 30 bis 35 Meter vor der Grundlinie beendet. Fortgeführt wurde es schließlich durch Dribblings oder einen Pass ins Zentrum.

Trends bei den Defensivstrategien

Gestern	Heute	Morgen
Ballorientiertes Verschieben in der Viererkette ist ein wichtiger Aspekt geworden.	Defensivarbeit beherrschen alle Teams in einer gewissen Perfektion.	Im Abwehrverhalten wird noch mehr Sicherheit einkehren.
Mannschaften stehen tief.	Mannschaften stehen hoch.	Mannschaften stehen hoch.
Torsicherung wichtiger als Balleroberung.	Balleroberung durch Pressing und Balljagen hat große Bedeutung.	Balleroberung durch das gesamte Team!
Pressing nur situationsbedingt.	Pressing wird systematisch praktiziert, abgesehen von Spanien aber noch nicht in Perfektion.	Der Angriffsfußball hat ein solches Niveau erreicht, dass bereits Stürmer verteidigen müssen.
Schnelles Umschalten war kein großes Thema.	Umschalten ist zentraler Bestandteil des modernen Spiels.	Umschalten wird immer wichtiger und bedarf hoher Laufarbeit.
Innenverteidiger als Absicherung für die Außenverteidiger.	Innenverteidiger sind kopfballstark, bleiben im Zentrum und sichern den Strafraum.	Innenverteidiger müssen wieder lernen, den Blick für Ball UND Gegner zu haben (Manndeckung).

Trends auf drei Offensivpositionen

Doppelsechs	Hinter den Spitzen	Außenbahnen
Der defensive Part hält die Bindung zu den Innenverteidigern, um Kontern vorzubeugen.	Auf dieser Position kann mehr Torgefahr entstehen, als durch den Stürmer allein.	Die Außenbahnen werden zugunsten einer höheren Variabilität im Flügelspiel doppelt besetzt.
Der offensive Part nimmt im Augenblick des Ballgewinns die Rolle des Spielmachers ein. Er bestimmt den Rhythmus des Spiels.	Die Spieler sind eine Kombination aus Mittelfeldspielern und Stürmer. Sie strahlen selbst Torgefahr aus, können aber als klassische Vorbereiter den letzten und vorletzten Pass spielen.	Die Außenverteidiger schalten sich wieder mehr ins Offensivspiel ein und schlagen Flanken auf die im Zentrum lauernden Spieler.
Die klare Aufgabenverteilung zwischen beiden Sechsern nimmt ab und wird von einer Variabilität ersetzt, die es beiden erlaubt, sich wechselweise in die Offensive und in die Defensive einzuschalten.	Beispiele: Xavi, David Villa, Andres Iniesta, Lukas Podolski, Mesut Özil, Sami Khedira, Thomas Müller, Wesley Sneijder.	Außenstürmer rücken ins Zentrum ein und unterstützen den Stoßstürmer als Vorbereiter oder Torjäger.
		Ständiger Positionswechsel im Offensivbereich.

Außenbahnen: Morgen

Wenn auf der offensiveren Außenposition ein Rechtsfuß auf Links spielt und umgekehrt, eröffnen sich zahlreiche Angriffsmöglichkeiten. Sie werden aktuell schon genutzt (z. B. Robben). Der Außenspieler kann nach innen dribbeln oder passen und öffnet damit den Weg für den Vorstoß des Außenverteidigers, der nach einem Überlaufen des offensiven Außen durchbrechen kann. Diese Option wird noch relativ selten genutzt, sie ist aber sehr vorteilhaft. Der Außenverteidiger gelangt in den Rücken der gegnerischen Abwehr und kann flach hereingeben oder flanken. Der Außenangreifer auf der ballfernen Seite muss dann ins Zentrum einrücken und vor dem Tor seine Abschlussqualitäten unter Beweis stellen. Seine hierzu nötige Positionsvariabilität (Aufgaben eines Außenmittelfeldspielers, eines zentralen Mittelfeldspielers und eines zentralen Stoßstürmers) müssen alle Spieler mehr und mehr erfüllen.

Angriffssituationen bei der WM 2010
Generell gibt es bei Angriffssituationen eine Unterscheidung zwischen einem organisierten, kompakt stehenden und einem unorganisierten, offenen Gegner (siehe Abbildung unten).

Schnelles Umschalten: Gestern

Alle Mannschaften haben umgeschaltet, aber ohne jede Signifikanz. Es gab keinen besonderen Trend.

Schnelles Umschalten: Heute

Es wird mit hohem Tempo umgeschaltet. Wenn die verteidigende Mannschaft schnell umschaltet, muss die angreifende Mannschaft noch schneller sein. Es bleibt wenig Zeit, um die Positionen einzunehmen. Bereits in der Champions League hat sich gezeigt, dass man im Spitzenfußball nach der Balleroberung nur 6 bis 9 Sekunden hat, um in die torgefährliche Zone vor dem gegnerischen Tor einzudringen. Andernfalls ist der Gegner bereits hinter dem Ball gestaffelt und statt Konterspiel ist nur noch ein Herausspielen von Torchancen gegen den organisierten Gegner möglich.

Schnelles Umschalten: Morgen

Effektivste Kontermannschaft bei der WM 2010 war Deutschland. Der Trend geht zu schnellen Gegenangriffen, eingeleitet durch das zentrale Mittelfeld. Nach der Balleroberung geht der erste Blick nach vorne, der Ball wird flach in die Spitze gespielt und es folgt direkt der Torabschluss. Es ist zu erwarten,

dass dieses Spielverhalten weiterhin intensiviert und auch von anderen Nationen perfektioniert werden wird.

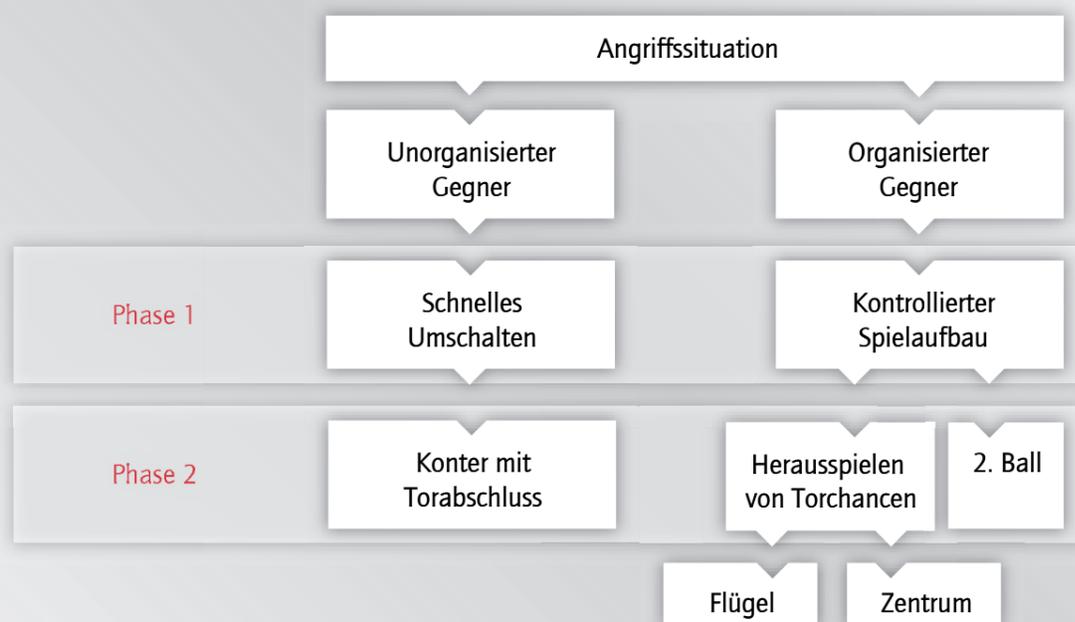
Kontrollierter Spielaufbau: Gestern

Der Spielaufbau wurde bislang gerne über den Flügel angelegt, Flügeldurchbrüche oder Diagonalbälle waren die ersten weithin propagierten Angriffsmittel gegen kompakt gegen den Ball verteidigende Mannschaften. Die hoch stehenden Außenverteidiger waren allerdings häufig Pressingopfer: Sobald sich der Innenverteidiger zum Zuspiel auf den Außenverteidiger wandte, war dies das Signal für den Gegner, zu pressen. Also hat der Außenverteidiger den Ball zurück, ins zentrale Mittelfeld oder longline gespielt.

Kontrollierter Spielaufbau: Heute

Es wird vermehrt durch die Mitte, also vertikal aus der Tiefe in die Tiefe gespielt. Dafür bedarf es spielstarker, technisch versierter Sechser und Zehner, die den Ball erst spät nach außen passen. Zweite Bälle werden nur in Notfällen eingesetzt. Bei der WM 2010 war es das Markenzeichen von Spanien und Deutschland, sehr geduldig zu spielen und dann Rhythmuswechsel vorzunehmen, die oft zum Torerfolg führten.

Angriffssituationen im Überblick



Perfekte Standardsituation.

Frankenheim Alt
SEIT 1873
Der feine Unterschied.

Kontrollierter Spielaufbau: Morgen
Die Entwicklung des Spielaufbaus lässt sich nicht klar voraussagen, man kann nur provozieren: Den klassischen Zehner wird es nicht mehr geben, er wird durch den modernen Sechser ersetzt. Der rückt nach und gestaltet das Spiel. Vielleicht wird eines Tages sogar ein Innenverteidiger zum Spielgestalter, wie Sportdirektor Matthias Sammer es vor nicht allzu langer Zeit andachte. So könnten die fußballerisch gut geschulten Innenverteidiger das Spiel von hinten heraus eröffnen, wenn der Sechser abgedeckt ist. Sie könnten ins zentrale Mittelfeld rücken, dort als Anspielstation dienen und den Ball vertikal weiterleiten. Spanien praktiziert dieses Spiel von hinten heraus bereits hervorragend mit langen Bällen und Kurzpässen. Wenige Teams lassen derzeit bereits von hinten heraus den Ball laufen, weil der Gegner bzw. beide Mannschaften auf engstem Raum stehen und damit vor allem für technisch schwächere Spieler kaum Platz zum sicheren Kombinieren besteht. Vielleicht wird es in Zukunft ein Trend, den Ball von hinten herauslaufen zu lassen. In der Champions League ließ sich bereits die Entwicklung zu flachen, scharfen Pässen

erkennen. Diese kann man im Training forcieren, indem man jeden Ball über Kniehöhe rigoros abpfeift. So praktiziert es etwa Arsene Wenger.

Torchancen herausspielen: Gestern
Chancen wurden durch die Mitte und über außen herausgespielt. Es gab keinen klaren Trend. Allerdings wurden bei der EM 2008 Grundlinienrückpässe seltener, weil die Mannschaften sehr tief gestanden haben und der Sechzehner zu gut abgesichert war. Deswegen kam der finale Pass meistens aus dem Halbfeld heraus.

Torchancen herausspielen: Heute
Es kristallisiert sich ein extremes Sicherheitsdenken heraus, wenn der Ball in den eigenen Reihen ist. Dies ist das beste Abwehrverhalten, denn so lange ein Team den Ballbesitz hat, kann der Gegner kein Tor erzielen. Rhythmuswechsel werden langsam und schnell vorgenommen. Ein Spieler kann z. B. mit hohem Tempo den Steilpass fordern, auf die Viererkette zulaufen und volles Risiko gehen. So haben es Deutschland, Spanien und Chile bei der WM 2010 gemacht. In der Champions League ließ sich Fußball mit nur einem Kontakt im Drei-

ecksspiel auf engstem Raum beobachten. Im oberen Leistungsbereich ist der Einkontaktfußball nicht mehr wegzudenken.

Torchancen herausspielen: Morgen
Es wird eine höhere Flexibilität der Spieler eingefordert werden. Sie müssen nicht nur positionsbezogen spielen, sondern außerdem sehr variabel sein. Die individuelle Qualität der Spieler im 1-gegen-1 ist das wichtigste Element im Angriffsfußball überhaupt. Der Trainer muss hinterfragen, ob sich automatisierte Angriffsmuster im Fußball einschleifen lassen. Vor allem das „Wie“ ist dabei interessant. Reicht das Dreiecksspiel aus? Kann man Angriffssituation über fünf bis sechs Stationen trainieren? Kreativität und Handlungsschnelligkeit werden immer stärker gefordert. Daher ist es wichtig, sich auch als Trainer kontinuierlich weiterzuentwickeln. Der Mut, etwas Neues auszuprobieren anstatt immer nur das weiterzugeben, was man früher selbst als Spieler gelernt hat, wird belohnt.

Fazit und Ausblick
Entwicklungen und Trends sind immer ein schleichender Prozess, so dass von

Prognose: Angriffskonzeptionen der Zukunft



einem Tag auf den anderen nichts völlig Neues entsteht. Wichtig ist aber, was wir als Trainer mit unseren Mannschaften in der alltäglichen Arbeit aus dieser Analyse herausholen. Das gilt für die Ausbildung junger Spieler genauso wie für den Seniorenbereich. Spanien ist bei der WM 2010 hochverdient Weltmeister geworden, da die Mannschaft die beste Kombination aus individueller Klasse auf nahezu allen Positionen und perfekter Organisation im Angriffs- und Abwehrbereich aufzuweisen hatte. Durch diese Mischung konnte das Team nicht aus der Ruhe gebracht werden. Einzig an der Durchschlagskraft hat es im Vergleich zur EM 2008 vielleicht ein bisschen gefehlt.

Deutschland verfügte bei der WM 2010 ebenfalls über eine Mannschaft, die aufgezeigt hat, wie Fußball von heute schon aussieht und wie er noch perfektionierter in der Zukunft aussehen kann. International ließ sich nicht nur am Medienecho ablesen, welches zeigte, dass Spanien zweifellos als der verdiente Weltmeister angesehen wurde. Aber die deutsche Mannschaft war diejenige, über die am meisten gesprochen wurde. Die Art und Weise, wie sie Fußball gespielt hat, und die Alterszusammensetzung dieser Mannschaft haben die ganze Welt fasziniert. Die deutschen Spieler, die so positive Reaktionen hervorgerufen haben, sind

nicht vom Himmel gefallen, sondern über einen Zeitraum von durchschnittlich zehn Jahren entwickelt worden. Sie alle haben das im Jahr 2000 begonnene Talentförderprogramm des DFB durchlaufen. In dieses Ausbildungssystem, das Zusammenarbeit mit Schulen ebenso umfasst wie intensivere Arbeit in den Leistungszentren, sind die Spieler als Zwölf- bis Dreizehnjährige eingestiegen. Zudem hat das Trainerteam um die A-Nationalmannschaft des DFB herum eine perfekte Arbeit geleistet und die Mannschaft mit einer zukunftsweisenden Spielauffassung zu einer Leistung geführt, die man ihr vor der WM nicht unbedingt zugetraut hätte.

Gewinnspiel: Der BDFL verlost fünf Bücher „WM Südafrika 2010 – Die große WM-Rückschau“

Spieler, Tore, Teams – Das Buch zur diesjährigen Weltmeisterschaft

Auf 144 reich bebilderten Seiten hält die „medienfabrik Gütersloh“ die Begeisterung fest, die diese WM 2010 in Südafrika weltweit ausgelöst hat – von der bunten Eröffnungsfeier bis hin zum großen Finale in Johannesburg. Die WM-Rückschau dokumentiert alle 64 Spiele mit ihren spannendsten Momenten und spektakulärsten Toren, mit allen Daten und Fakten, allen Helden und Verlierern.

Hier erlebt der Leser nochmals den Erfolg des aktuellen Fußballweltmeisters Spanien, die Aktionen der besten Ballkünstler der Welt sowie das junge und erfolgreiche deutsche Team, das uns in diesen Wochen mit seinem erfrischenden Offensivfußball begeistert hat.

Das Buch ist für 9,90 Euro im Buchhandel erhältlich, kann aber auch versandkostenfrei beim Online-Shop der medienfabrik unter www.diespieler-dasbuch.de bestellt werden. Wer für sich oder seinen Verein gar eine größere Menge zu kaufen beabsichtigt, darf mit Sonderkonditionen des Verlages rechnen. Interessierte wenden sich hierzu am besten direkt an Frau Jessica Sewerin (Telefon: 05241/23480-347 bzw. E-mail: sewerin@medienfabrik.de).

Die medienfabrik Gütersloh GmbH hat uns fünf Exemplare zur Verlosung unter den BDFL-Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Wer daran interessiert ist, schickt einfach eine Postkarte oder E-mail bis spätestens 31. November eintreffend und nennt darin neben den Absenderdaten den Torschützenkönig der diesjährigen WM. Unter allen richtigen Einsendungen werden die Bücher verlost und den Gewinnern zugestellt (der Rechtsweg ist ausgeschlossen).

Kontakt
Karlheinz Raviol
BDFL-Marketing
Geigersbergstr. 136
76227 Karlsruhe
E-mail: raviol@bdf.de

